
Persistenter Identifier: 026397595_0031
Titel: Allgemeine Schulzeitung - 31.1854
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: AD 3444 ; 02 A 1337
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/026397595_0031/1/

Schnepfenthal hat sich erhalten. Die Volksschulen haben seine Ideen nie berührt.

Hr. Kramer ging nunmehr auf Pestalozzi über und bezeichnete denselben als den Pädagog der Methode. Er besaß ein von Liebe erfülltes Herz und hat stets mit der größten Thätigkeit und Aufopferung seine Ideen zu realisiren gesucht. Seine Schriften zeugen von der Richtung, welche er verfolgte und wohin er wollte, nämlich zum Glauben an Gott. Er ward Schulmeister im 52. Jahre seines Lebens und unter den schwersten Verhältnissen. Er übertrug die Wohnstube auf die Schulküche, er war Vater, Mutter, Lehrer und Alles. Die Idee einer naturgemäßen Unterrichtsmethode wurde ihm immer deutlicher, und bald durchdrang Europa die Kunde seiner Methode. Er wollte eine allgemeine Naturerziehung und eine Umfassung des Menschengeschlechts. Der Redner ging nunmehr speciell auf seine Lehrmethode ein und zeigte, wie derselben namentlich die Anschauung zu Grunde gelegen habe und wie sie auf alles unmittelbar Wahrgenommene und Empfundene ausgegangen sei. Trotz seiner Demuth und Liebe aber kam er nicht zur vollen Erkenntniß des Heils in Christo. Die religiöse und sittliche Richtung wich immer mehr zurück, und Egoismus trat hervor in den von ihm und nach seiner Methode gegründeten Lehranstalten und führte die Auflösung derselben herbei. Auch nach der intellectuellen Seite hin ist seine Methode nicht frei von vielen Mängeln. Fragen wir nach der Frucht seiner Methode, so ist es nicht verkennbar, daß Pestalozzi namentlich in der neuesten Zeit vielen Einfluß auf die Erziehung geübt und namentlich auch eine Umgestaltung der Volksschulen in Deutschland und Preußen hervorgerufen habe. Doch die Mängel seiner Methode haben sich auch empfindlich geltend gemacht. Die wichtigste Thätigkeit trat in den Schulen zurück, und so wurde Dünkel, Selbstgenügsamkeit und eine antievangelische Gesinnung erzeugt. Eine gänzliche Veränderung der Volksschulen hat die Methode Pestalozzi's nicht hervorrufen können. Schließlich bemerkte Hr. Kramer, wie die Erziehung in unseren Tagen den Charakter des Kampfes in sich trage, und wie mit dem Wiedererwachen der Kirche auch die Erkenntniß immer mehr rege werde, daß die Erziehung der Jugend sich immer mehr in Jesu Christo geltend mache.

Zur Schulgeschichte.

Ulm. Außer dem in Nr. 61 dieser Blätter besprochenen k. Pensionat in Heilbronn gibt es im Königreich Württemberg noch ein andres gleicher Art, das von Sr. M. dem König im J. 1852 bestätigt mit jenem in seiner Einrichtung, seinem Zweck und seinen Bedingungen fast ganz übereinstimmt und jetzt unter dem Epitheton Prof. Dr. Häfler steht. Das Unterschiedliche beider Erziehungsanstalten beschränkt sich der öffentlichen Anzeige nach darauf, daß 1) in Ulm 2 Mittage, im Winter jedenfalls einer, wöchentlich vom Unterricht ganz frei bleiben; 2) die württemberg'schen Pensionäre ohne Unterschied des Alters jährlich 160 fl. für Kost, Wohnung, Heizung und ärztliche Behandlung (für's Jahr 1853 wie in Heilbronn eine Theuerungszulage) zahlen; 3) daß das Winterhalbjahr in der

2. Hälfte des Oct. beginnt. — Daß die k. Regierung gerade 2 solche Pensionate, je eins im nördlichen, eins im südlichen Theile des Landes, nicht mehr und nicht weniger, hat veranstalten lassen, gewährt namentlich die Vortheile, daß jungen Leuten, die vater- oder elternlos sind, oder in ihren Familien nicht gedeihen, oder zur Aufnahme in einen Familienkreis guter Art nicht die Mittel besitzen, ein Asyl eröffnet wird, in dem ihre körperliche und geistige Wohlfahrt gehegt und gepflegt wird und zwar unter billigeren Bedingungen, als ein Privatunternehmer es durchführen könnte; — daß keins dieser Pensionate eine allzugroße Zahl von Zöglingen wird aufzunehmen haben, und den Familienvätern, sich der eigenen Erziehung ihrer jungen Söhne bequem zu entschlagen, die Gelegenheit nicht allzunah gelegen wird.

Wien, 17. Mai. Der Nachweis über den Staatshaushalt im Verwaltungsjahr Nov. 1852 bis dahin 1853 ist veröffentlicht. Die Einnahmen, um 10 Mill. höher, als im Jahr 1852 betragen: 235,930,102 fl. Die Ausgaben, betnahe um 14 Mill. gewachsen, betragen 293,360,628 fl. Der Mangel zwischen Einnahme und Ausgabe berechnet sich auf 56,823,635 fl. Unter den Ausgaben sind folgende Einzelposten:

Hofstaat	6,760,292 fl.
Oberste Polizeibehörde	10,387,661 "
Militär.	111,967,916 "
Justiz	18,088,545 "
Cultus und Unterricht	4,621,278 "
Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten	15,284,992 "

— 19. Mai. Der Besuch der deutschen Lehrerversammlung in Pyromont (7—9. Juni; s. Mg. S. 3. Nr. 52) ist öfterreichischer Seite dadurch verhindert worden, daß den Lehrern keine Reisepässe erteilt werden. (Darmst. B.)

Aus Ungarn bringt die deutsche Reichs-Ztg. folgendes Culturbild: In Szegedin, einer Stadt, deren Gebiet die Ausdehnung manches Fürstenthums hat (es umfaßt 14 deutsche Meilen), gab es bis vor kurzer Zeit nur einige herabgekommene wandernde Schauspieler oder ausgediente Unterofficiere, die bald da, bald dort Schule hielten, d. h. den Kindern das ABC und einige Fragen des Katechismus beibrachten. Erst in jüngster Zeit wurden 7 andere Lehrer bestellt. Wie es überhaupt in den ganz überfüllten städtischen Schulen zugehen mag, erhellt daraus, daß z. B. bei keinem Kinde irgend ein neues Schulbuch oder auch nur ein Schreibtäfelchen sich vorfindet. Kein Wunder demnach, wenn bei der Bevölkerung die Unwissenheit so groß ist, daß Hauselgenthümer, in's Amt berufen und um ihre Hausnummer befragt, das Hausnummertäfelchen vorzeigen, weil sie selbst die Nummer nicht kennen und auch nicht wissen, unter welcher sie wohnen.

— Die k. Regierung wendet, um das Kronland Ungarn an sich zu fesseln, jetzt ein Mittel an, das noch am ersten durchschlagen dürfte; es ist die Hebung des Volksschulwesens. Ueberall, wo die Schulen überfüllt sind, und das ist an den meisten Orten der Fall, werden neue Lehrer angestellt und anständig besoldet. So kürzlich in Saszbereny, in Ofen und Altosen, in Gran, Stuhlweiszenburg, Pinkasfeld und selbst in Pesth. Daneben werden, wo es die Localverhältnisse irgend zulassen, Sonntagsschulen errichtet, und in Pesth sollen nun auch auf den Antrag der Handelskammer Abendschulen eingeführt werden. Wahrhaft großartig aber ist das Wirken des k. k. Unterrichts-Ministeriums in der Bukowina. Dort wußten bis in die neueste Zeit viele Ortshaupten noch gar nicht, daß es Volksschulen gibt. Und wo ja solche bestanden, wurden sie äußerst wenig benutzt, da die dortigen „Grundwirths“ eigene und fremde Kinder meistens nur zum Weiden des Viehes verwenden, und überdieß die verschiednen Nationalitäten und Confessionen jedwedes gemeinnützige Zusammenwirken außerordentlich erschweren. Das Ministerium achtete überall diese Schwierigkeiten nicht, führte energisch den Schulzwang ein und bestand da, wo die Nationalitäten und Confessionen stark vertreten, darauf, daß jede eine eigene Volksschule errichtete. Mg. B.